



Redaction: Dr. W. Levysohn.

Montag, den 19. August 1861.

Wissenschaftliches.

Ein Arbeiter-Haus in Mühlhausen.

Ein Arbeiterhaus! Man denkt unwillkürlich an ein vier, fünf Stockwerke hohes, kasernenähnliches Gebäude, in welchem die Bewohner wie Ameisen hausen und dessen ganze Annehmlichkeit nur in dem hohen Zins besteht, welchen es seinem Besitzer abwirft, oder an eines jener kleinen, feuchten Löcher, in welchen gewöhnlich die Arbeiterbevölkerung einer industriellen Stadt hinsieht und mit den nothwendigen Entbehrungen auch noch die künstlichen eines überfeinerten Jahrhunderts tragen muß. Ein Blick auf das nette, anmutige Häuschen zeigt, daß wir keineswegs einen so traurigen Gegenstand für unsere Schilderungen gewählt haben.

Wenn der Reisende, den die großartige Manufactur Mühlhausens zu einem Besuche dieser interessanten elsässischen Fabrikstadt angelockt hat, verwirrt und betäubt von dem ewigen Geziße und Geschnurre des Dampfes und der Spindel, einen Spaziergang in's Freie machen will und zufällig den Weg gegen Norden einschlägt, so sieht er sich plötzlich, nachdem er einige hundert Schritte gewandelt ist, in eine neue Stadt versetzt. Breite, gut gepflasterte Wege führen durch die mit Brunnen und Gaslandelabern gezierten Straßen, nette Gärtchen umgeben die freundlichen Häuser, Alles athmet holländische Reinlichkeit. Das sind ohne Zweifel die reizenden Villen der reichen Fabriksherren, wo sie sich in der heißen Jahreszeit nach des Tages Mühen erholen — denkt sich der Fremde; aber der Fremde hat Unrecht — es ist der Arbeiterstand von Mühlhausen.

Auf einem erhöhten Plage stehen einige Gebäude, die sich durch ihre Größe von den übrigen auszeichnen; es sind das Haus des Aufsehers, die Schule, Kirche, das Wasch- und Badhaus, die öffentlichen Bäder, die Restauration und eine Verkaufshalle, wo der Arbeiter alle Lebensmittel, Werkzeuge und Möbel um den möglichst billigen Preis kaufen kann.

Im Badhaus sind die Maschinen sehenswerth, die bei der Erzeugung des Brotes in Anwendung kommen und mit deren Hilfe die Möglichkeit gegeben ist, das Brot nicht nur in

ausgezeichneter Qualität, sondern auch unter dem Marktpreis herzustellen. Aber der Mensch lebt nicht allein vom Brote; es ist daher auch für ein Uebriges geforgt und der Saal des Restaurationsgebäudes faßt über 250 Personen. Das Interessanteste in diesem Hause ist der Speisetarif, dem wir eine allgemeine Verbreitung wünschen. Man kann hier eine anständige Mahlzeit um den unglaublichen Preis von 30—35 Centimen halten. Wir sprechen hier keineswegs von Preisen des vorigen Jahrhunderts, sondern von dem authentischen, anfangs 1861 giltigen Tarife, aus dem wir Einiges mittheilen. Brot 5 Centimen, Suppe 10, Fleisch 10, Gemüse 10, Kalbfleisch oder anderer Braten 15, ein halbes Glas Wein 5 Centimen.

Die Merkwürdigkeiten des Hauses sind aber keineswegs mit diesem Tarife erschöpft. Eine zweite, nicht weniger nachahmenswerthe Einrichtung ist die Hausordnung, die auf's strengste gehandhabt wird. Wir heben aus diesem Restaurations-Coder nur die zwei Bestimmungen hervor:

„Kein Gast darf während einer Mahlzeit mehr als ein Glas Wein trinken“

„Es ist strengstens verboten, in dem Etablissement zu rauchen oder sich auch nur die Pfeife anzuzünden.“

Wir brauchen nicht zu sagen, welche außerordentlich wohlthätige Erfolge diese Decrete gegen Pfeife und Flasche haben müssen! Die zwei hartnäckigsten Feinde gegen Börse und Gesundheit der Arbeiter sind damit verbannt. — Es läßt sich denken, daß diese Maßregeln bei ihrer Einführung auf den heftigsten Widerstand stießen; jetzt findet sie Jedermann vernünftig und der Arbeiter selbst schätzt ihren Nutzen am meisten. Ein nicht geringeres Bedenken erregten anfangs die verhältnißmäßig kleinen Portionen von Suppe und Gemüse. Der Verein, welcher die Häuser der Arbeiterstadt baute und alle öffentlichen Anstalten derselben leitete, ging von der richtigen Ansicht aus, daß es besser sei, dem Arbeiter eine kräftige Suppe in kleiner Portion zu geben, als eine Schüssel voll jenen warmen Wassers, mit welchem der Arbeiter in seinen gewöhnlichen Speiselokalen oder zu Hause regalirt wird. Es dauerte geraume Zeit, bis sich die Arbeiter daran gewöhnten und meist so lange, bis sie zu ihrem Erstaunen sahen, daß sich, seit Einführung einer weniger reichlichen als kräftigen Nahrung, der Brotconsum in der Familie um fast ein Drittel verringerte.

Im Hause des Restaurants befinden sich die Magazine für Specerei- und Kurzwaaren, Bettzeug, Möbel, Schuhwerk, Kleidungsstücke und sämtliche Lebensbedürfnisse, auch den Brennstoff inbegriffen.

In der Waschanstalt, wo das warme Wasser um einen kaum benennenswerthen Preis abgegeben wird, ist zugleich die Einrichtung getroffen, daß die Wäsche getrocknet, ausgebleicht und geplättet werden kann. Arme Weiber, die oft nicht mehr besitzen, als den Anzug, den sie am Leibe tragen, erhalten während der Zeit, als sie denselben waschen und trocknen, von der Anstalt unentgeltlich Kleider beigegeben.

Eine gleich zweckmäßige und wohlthätige Einrichtung hat auch das Badehaus und der Nutzen desselben wird so sehr gewürdigt, daß an einem Tage oft mehr als 100 Bäder genommen werden.

So wie die öffentlichen Anstalten, sind auch die Wohnhäuser mit der größten Rücksicht auf das körperliche Wohl des Arbeiters hergestellt. Seit dem Jahre 1853, in welchem der Verein gegründet wurde, sind 560 Häuser gebaut worden, deren Preis sich auf ungefähr 3000 Francs beläuft. Durch Ratenzahlungen kann der Mieter in den Besitz des Hauses kommen und schon jetzt sind nicht weniger als 360 Häuser an Arbeiter verkauft worden. Jedes der Häuser hat 4 Wohnungen, aus je 3 Zimmern und dem Zugehör bestehend, und der Mietpreis für das ganze Gebäude beträgt 210 Francs. Für Garçons giebt es auch möblirte Stuben, die einen verhältnißmäßigen Preis haben.

Bei all' diesen so unglaublich billigen Preisansätzen macht die Gesellschaft dennoch ein gutes Geschäft und wenn das verwendete Capital auch nicht mehr als 4 Procent trägt, so muß man dagegen die Sicherheit der Anlage in Anschlag bringen, die kaum eine größere genannt werden kann.

Mehrere große Städte Frankreichs ahmen bereits das Beispiel Mühlhausens nach und wir brauchen wohl nicht erst darauf aufmerksam zu machen, welch' ein reiches, lohnendes Feld hier unseren Capitalisten offen steht.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Ueber das vom Artillerie-Hauptmann Schulz in Berlin neuerfundene Pulver hört man Folgendes: Dasselbe besteht aus zwei Hauptingrediencien, die jedes für sich nicht explodiren und leicht zusammengemischt werden können. Beides sind Erzeugnisse des Landes, so daß schon dadurch das neue Pulver weit billiger hergestellt werden kann, als das frühere. Es hinterläßt so wenig Rücksatz, daß, wie mitgetheilt wird, bei dem Proben dieses Pulvers seitens der Artillerie nach 25 Schuß ein weißer Handschuh in den Lauf der Kanone gesteckt und hervorgezogen werden konnte, ohne beschmutzt zu sein. Der Erfinder hat vom Kriegsministerium für sein Geheimniß den Unterschied im Preise zwischen 60,000 Centnern seines und 60,000 Centnern des alten Pulvers gefordert. Dieser Unterschied soll 250,000 Thaler, also auf den Centner $4\frac{1}{4}$ Thaler betragen.

* Der Handwerker-Verein in Potsdam ist von dem am 22. Juni verstorbenen Banquier und Stadtverordneten H. M. Goldfänger in seinem Testamente mit 500 Thlr. bedacht worden. Der Verstorbene, dessen Rath in Finanzsachen der Stadt vielfachen Nutzen gebracht hat, war zwar nie Mitglied des genannten Vereins, sondern hat nur einige Male an dessen Stiftungsfeste Kenntniß von seinem Streben genommen, aber schon diese Kenntnißnahme hat ihn so angesprochen, daß er schon bei Lebzeiten die Absicht begte, etwas zur Förderung des gemeinnützigen Zweckes zu thun. Eine derartige Zuwendung steht vielleicht noch einzig in der Geschichte der Handwerker-Vereine da. (Ihm die Ehre!)

* Wiederum hat die königl. Ober-Post-Direktion in Breslau zu Gunsten des gewöhnlichen Briefverkehrs eine dankenswerthe Einrichtung getroffen, die überall Nachahmung verdient. An den Postwagen sind nämlich Briefkasten angebracht, in welche während der Fahrt alle Briefe ohne deklarirten Werth geworfen werden können; eine Einrichtung, die an den Eisenbahn-Post-Waggons schon längst besteht. Es wird hierdurch die umständliche Besorgung der Briefe zur Post vermieden, überhaupt auch durch Beseitigung der Einlieferungsfrist vor dem Post-Abgange eine so wesentlich schnellere Beförderung erzielt, ohne daß das korrespondirende Publikum Nachteile zu befürchten hat, da die Briefkasten auf jeder Station revidirt werden.

* In manchen Orten Belgiens glaubt man noch jetzt, daß das Läuten der Glocken das Gewitter zertheile und deshalb erhält der Glöckner dafür, daß er während desselben läutet, von jedem Bauer eine Weizengarbe. In dem Dörfchen Reid bei Spaa herrscht dieser Gebrauch auch noch, doch der Glöckner fand dabei seinen Tod, während seine Schwester, welche die zweite Glocke läutete, von dem Blitzstrahl, der ihren Bruder tödtete und ganz geschwärzt hat, unverletzt blieb.

* Für Gasanlagen. Papierne Wasser- und Gasleitungsröhren. Um die Zerstörung der metallnen Röhren durch die dem Wasser oft beigemischten Metallsalze zu umgehen und auch aus anderen praktischen Rücksichten hat Herr Saloureaux aus Maschinenpapier (Papier ohne Ende) und eingedicktem Steinkohlentheer Röhren hergestellt, welche nach schnell angebrachten Verbesserungen jetzt so fest sind, daß sie einen Druck von 2 Atmosphären aushalten. Seit zwei Jahren werden sie auf dem Pariser Westeisenbahnhof zur Wasserleitung benutzt, und eine zur Probe herausgenommene Röhre, welche seit 18 Monaten lag, erwies sich so gut wie neu. Muster solcher Röhren werden auch aus dem Val Travers im Canton Neuchâtel angeboten.

* In Wien wird Kinderpielzeug aus wollenem Strumpfwirke gefertigt. Da sieht man größere und kleinere Vögel, Schmetterlinge, Puppen, Bälle, Klappern etc. Alles aus Strumpfwirke in bunten Farben und für kleine Kinder berechnet. Sie sind nicht nur geschmackvoll und dauerhaft, sondern auch praktisch, weil die Kinder sie nicht zerlegen können.

* In Paris werden täglich durch die Lumpensammler 60,000 Pfund Knochen an die Leim-, Knochenkohlen- und Phosphorfabriken verkauft, also jährlich die ungeheure Masse von beinahe 22 Millionen Pfund, worin etwa 1,700,000 Pfund Phosphor enthalten sind. Der Phosphor ist eine Entdeckung des 17. Jahrhunderts und wird theilweise einem Sachsen Balduin, jedoch zu Unrecht, da sein Präparat nur salpetersaurer Kalk war, mit mehr Begründung einem Hamburger Kaufmann Brand zugeschrieben, der aus Harn Phosphor filtrirte. Die Knochen, die noch vor 30—40 Jahren fast unbeachtet liegen geblieben sind, haben auch bei uns in so großem Maßstabe die Aufmerksamkeit in vielseitiger Beziehung auf sich gezogen, daß deren Preis zur Zeit auf 45 Sgr. pr. Ctr. gestiegen ist.

* Schornsteine, die nicht gefegt und nicht feuergefährlich werden. Ein sächsisches Provinzialblatt berichtet: Wenn beim Bauen eines Schornsteines der Mörtel, dessen man sich bedient, mit Salz vermischt wird, so braucht der

Schornstein nicht gefehrt zu werden, weil bei feuchtem Wetter das Salz zerfließt und der Ruß heruntersfällt. Ein Schornstein, der vor dreißig Jahren auf diese Art gebaut wurde, ist seitdem jeden Winter in Gebrauch gewesen, ohne gefegt worden zu sein, und nie war die mindeste Feuergefahr zu befürchten. Es wäre zu wünschen, daß diese Bauweise der Schornsteine auch anderwärts versucht werde. Nicht nur Baumeister, sondern und vor Allem die Feuerwehrr- und Feuerversicherungs-Gesellschaften möchten hierauf aufmerksam zu machen sein.

* Dauerhafte Baum- und Weinspäße. Der bekannte Weinzüchter und Weinbergbesitzer Herr Buhl in Weidensheim theilt mit, daß bei ihm tannene Weinspäße, die 1851 eingeschlagen worden seien, bis heute ohne zu faulen sich erhalten hätten. Die Späße seien mit dem untern Theil in ein Faß gestellt worden, in welchem 16 Pfd. Kupfervitriol in 1000 Liter Wasser aufgelöst worden seien. Die Späße müssen möglichst grün sein, wenn die Imprägnirung gut gelingen soll.

Inserate.

Auktion.

Mittwoch, den 21. August 1861, von Vormittags 10 Uhr ab, werde ich einige Centner Schwefel, Marienblau, Galligot, Neuroth, Gummi, 3 Ballen Schwefelsäure und 3 Büchsen Phosphor, sowie einige Möbeln in der Lündwaarenfabrik zu Grünberg meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Salpius.

Zwölf Tagearbeiter können von jetzt ab, den Winter hindurch, auf dem Amte **Sablath** mit Dreschen von Getreide lohnende Beschäftigung finden. — Zeugnisse ihres Wohlverhaltens haben sie aber zuvor beizubringen.

Amte **Sablath**, den 5. August 1861.
Helm.

Offene Predigerstelle.

An der hiesigen evangelischen Kirche ist die dritte Predigerstelle erledigt. Mit derselben ist ein fixirtes Jahrgelohd von 600 Thlr. verbunden. Für das geistliche Amt qualifizierte Bewerber ladet der hiesige Magistrat ein, ihm, als der betreffenden Patronatsbehörde, ihre Bewerbung um besagte Stelle mit Qualificationszeugnissen zugehen zu lassen, und die Einladung zur Probepredigt demnächst zu gewärtigen.

Der wegen seiner außerordentlichen Güte wohlbekannte

weisse Brust-Syrup

aus der Fabrik von

G. A. W. Mayer in Breslau

ist ächt zu haben



bei **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen.

Att est.

Herrn **G. A. W. Mayer** in Breslau.

Ersuche, mir gefälligst mitzutheilen, ob Sie in Paris eine Niederlage von Ihrem weissen Brust-Syrup haben; ich habe in Deutschland davon gebraucht, und hat mir derselbe gut gethan; doch ist mein Leiden noch nicht ganz gehoben und ich möchte damit fortfahren. Senden Sie mir also 8 Viertel-Flaschen gegen Nachnahme unter nachstehender Adresse:

J. Uster, Brasserie Landolt, 155 Rue Montmartre.

Im Verlage von **Fr. Bartholomäus** in Erfurt erschien seoben in vierter Auflage und ist in allen Buchhandlungen, in Grünberg bei **W. Levysohn**, zu haben:

Deutschlands Papiergeld.

Praktischer Geld-Notizzettel.

von

J. Villain, Rendant.

Inhalt: I. Staats-Papiergeld. II. Privat-Papiergeld. III. Ausser Cours gesetztes Papiergeld. IV. Papiergeld, welches demnächst eingezogen resp. umgetauscht wird. V. Falsches Papiergeld mit Angabe von dessen Kennzeichen. VI. Falsche Zinscoupons. — Nebst einem Anhang praktischer Notizen. Taschenformat. **Vierte veränderte, mit den neuesten Notizen vermehrte Auflage.** Geh. Preis: 2 Sgr.

Die Verlags-handlung bemerkt ausdrücklich, daß **J. de neue Auflage** dieses Werkchens die **neuesten Veränderungen und Zusätze** über Papiergeld etc. bringt, daher die Käufer der früheren Auflage die Anschaffung dieser neuen Ausgaben nicht unterlassen wollen. Der Preis ist aus diesem Grunde **so ausserordentlich billig** gestellt und sichert diese kleine Ausgabe jedem der Käufer vor grossem Schaden in Handel und Wandel. Es ist daher diese, mit grösster Sorgfalt von einem Sachverständigen ausgearbeitete Broschüre nicht allein Kaufleuten, Reisenden und Gewerbetreibenden, sondern überhaupt Jedermann unentbehrlich.

Ergebnste Anzeige.

Von der betreffenden hohen Behörde ist mir die Concession zur gewerbmäßigen Vermittelung von Geschäften zur Uebernahme von Aufträgen und zur Abfassung schriftlicher Aufsätze für Andere ertheilt. — Ich empfehle mich daher dem geehrten Publikum zur Unterbringung und Auffuchung von Kapitalien, zur Vermittelung von Käufen bez. und unbeweglicher Güter, zur Anfertigung von Gesuchen, Bittschriften und gegründeten Beschwerden an die zuständigen Behörden, sowie zur Aufnahme von Testaments-Entwürfen, Mieths-, Pacht- und solchen Verträgen, bei denen nicht das Gesetz zu ihrer Gültigkeit die notarielle oder gerichtliche Form vorschreibt, und endlich zu Revisionen von Rechnungen und Büchern zc., und werde ich die mir ertheilten Aufträge mit der größten Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit ausführen; auch die mir übertragenen schriftlichen Arbeiten unter strenger Berücksichtigung der gesetzlichen Bestimmungen, nach Form und Inhalt sachgemäß anfertigen.

Mein Bureau ist Niederstraße Nr. 98 im Hause des Herrn Dr. Walter, neben den Gasthöfen zum Wallfisch und zum goldnen Frieden.

Grünberg, den 13. August 1861.

Ferdinand Wotta,

früher Sekretär beim hiesigen Königl. Kreis-Gericht und Bürgermeister a. D.

Wer Schutt abzufahren beabsichtigt, wolle sich den Ablade Platz vom Rathsherrn Herrn Kärger anweisen lassen. Das Abladen auf unerlaubten Plätzen und Wegen wird fortan mit einer Geldstrafe von mindestens 2 Thlr. oder verhältnismäßiger Gefängnißstrafe belegt werden.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von reinem, gut raffinirtem Rübböle zur städtischen Straßenbeleuchtung soll auf den Zeitraum vom 1. Oktober 1861 bis dahin 1862 gegen annehmbare Offerten an Unternehmer überlassen und die Wahl unter diesen vorbehalten werden. — Hierauf Reflektirende können die Lieferungsbedingungen in der rathhäuslichen Registratur einsehen und demnächst ihre Auerbietungen, unter der Rubrik:

„Submission für die Dellieferung zur „Straßenbeleuchtung,“ bis spätestens den 3. September cr. selbst versiegelt abgeben.

Bei W. Levysohn in Grünberg, sowie in allen übrigen Buchhandlungen sind zu haben:

Dr. Belliol's

radicale Heilung

der Scropheln, Flechten und galanten Krankheiten, sowie aller chronischen Krankheiten des Kopfes, der Brust und des Unterleibes. Nebst Rathschlägen über die körperliche und geistige Erziehung der Kinder, und über die Lebensweise der Greise. Preis: 25 Sgr.

Die Lungenschwindsucht heilbar!

Enthaltend die Mittel, wodurch Natur und Kunst die Heilung der Schwindsucht bewirken. Nebst Vorschriften für alle Diejenigen, welche dieser Krankheit wegen erblicher Anlage oder wegen krankhaften Gesundheitszustandes am häufigsten unterworfen sind. Von Dr. Kamadje, Oberarzt des Londoner Hospitals für Schwindsüchtige. Preis: 12 1/2 Sgr.

[Verspätet!]

Bei unserer Abreise nach Berlin empfehlen wir uns unseren Freunden u. Bekannten zu geneigtem Andenken!

Grünberg, den 11. August 1861.

Julius Wronsky.

Julie Wronsky, geb. Leffkowitz.

Montag, den 19. August.

CONCERT

Zum Abendrot friiwe wurst bei
W. Hentschel.

Die Actionäre der Grünbergs-Höhe werden hiermit zu einer General-Versammlung auf Sonntag, den 18ten d., Morgens 11 Uhr, in das Ressourcen-Haus eingeladen.

Die Verwaltung.

Wichtig für Bruchleidende.

Wer sich von der überraschenden Wirksamkeit des berühmten Bruchheilmittels von dem Brucharzte Krüsh-Altherr in Gais, Kanton Appenzell (Schweiz), überzeugen will, kann bei der Expedition dieses Blattes ein Schriftchen mit vielen Hundert Zeugnissen in Empfang nehmen.

Die Gewerbe- und Gartenvereins-Bibliothek ist vom nächsten Sonntage ab wieder eröffnet, da die neuen Kataloge nun fertig sind. **Agl.**

1859r Wein, à Quart 5 1/2 Sgr., ist noch zu haben beim

Schuhmacher **Rump**, breite Straße.

Glaße-Handschuhe für Damen und Herren empfiehlt

Wilhelmine Hartmann,
Berliner Straße.

Echt persische

Insectenpulver-Tinctur

empfehlen

W. Levysohn.

Weinverkauf bei:

Frau Cantor Gebhardt, Niederstraße, 59r Roth- und Weißwein, 6 Sgr. Kammacher Ruckas, Silberb., 59r 6 Sg. Gasthofbes. Fischer i. d. 3 Mühren, 58r 6 Sg. Schuhmacher Rothe, Mittelg., 59r 6 Sg. Bäcker Feucker, 58r 6 Sg. Zum Frühstück Zwiebelplaz.

Frei-religiöse Gemeinde.

Die Sonntagserbauung am 18. Aug. fällt hierorts aus.

Der Vorstand.

Marktpreise.

Nach Pr. Maas und Gewicht pr. Schffl.	Sagan, d. 10. August.		Karge, d. 14. Aug.	
	höchst. pr. thl. sgr. pf.	niedr. pr. thl. sgr. pf.	höchst. pr. thl. sgr. pf.	niedr. pr. thl. sgr. pf.
Weizen . .	2 20	— 2 10	— 2 22	6
Roggen . .	1 27	6 1 25	— 1 22	6
Gerste gr. . .	1 17	6 1 12	6 1 11	—
" fl. . .	—	—	—	—
Hafer . . .	1 1	3 — 25	— 27	6
Erbsen . . .	1 27	6 1 22	6 1 17	6
Hirse . . .	—	—	— 1 18	9
Kartoffeln	—	—	— 14	6
Pen. d. Cr.	— 25	— 20	— 21	3
Stroh Sch.	5 20	— 5 10	— 6	6